

Brand zerstört Fassade des Backshops am S-Bahnhof Tegel



TEGEL – Dort, wo sich viele Pendler morgens am Bahnhof Tegel ein Brötchen gekauft haben, werden vorerst wohl keine Backwaren mehr verkauft. Im Backshop direkt vor dem S-Bahnhof Tegel an der Bundesstraße hat es in der Nacht zu Donnerstag gebrannt – die Fassade ist

komplett zerstört. Nach Angaben der Berliner Feuerwehr ging der Alarm um 1.15 Uhr ein, bis 2 Uhr waren 24 Kräfte mit drei Löschfahrzeugen, einer Drehleiter und einem Rettungswagen im Einsatz. Bei dem Feuer ist niemand verletzt worden, heißt es seitens Feuerwehr

und Polizei. Wie hoch der materielle Schaden ist, muss jetzt noch geklärt werden. Ob es sich um einen technischen Defekt oder um eine vorsätzliche Tat handelt, ist bislang ebenfalls noch unklar. Das Brandkommissariat hat die Ermittlungen aufgenommen. suko

VON HIER BERICHTEN WIR



Nachrichten

SELBSTHILFE

Gottesdienst für Familien mit verstorbene Kindern

WITTENAU – Der Verein Selbsthilfe für Familien mit verstorbenen Kindern veranstaltet am Sonntag, 9. Dezember, einen Gedenkgottesdienst in der Dorfkirche Alt-Wittenau. Ab 18 Uhr sollen Menschen Trost finden, die ihre Kinder verloren haben und den Schicksalsschlag überwinden wollen. Im Anschluss an den Gottesdienst können sich Kirchenbesucher im Gemeindehaus einfinden und mit anderen Teilnehmern ins Gespräch kommen.

UNSER TEAM FÜR REINICKENDORF



Janine Richter, Thomas Schubert, Susanne Kollmann
Haben Sie Fragen, Wünsche oder Anregungen? Rufen Sie uns gerne in Reinickendorf an oder schreiben Sie uns eine Mail. Wir freuen uns über jeden Hinweis – und auf Sie.

Redaktion: 030-8872 77 88
reinickendorf@morgenpost.de
facebook.com/morgenpostreinickendorf
Anzeigen: carmen.wilk@morgenpost.de

Anwohner gegen Einzug von Obdachlosen

Das alte Collège Voltaire soll für die Kältehilfe freigegeben werden. Anwohner kämpfen aber für Montessori-Schule

JANINE RICHTER

WITTENAU – Es rumort gewaltig in der Cité Foch. Nachdem der Ausschuss für Gesundheit und Soziales einstimmig beschlossen hat, dass das Bezirksamt das leer stehende Collège Voltaire an der Rue Racine 7 „umgehend als Notübernachtungsstandort, im Sinne der Kältehilfe“, freigeben soll, sind die Anwohner empört. Laut Beschluss möchte man damit den steigenden „Bedarf an Kälteschlafplätzen, insbesondere auch für Frauen und Familien“ abfangen. Die ehemalige Schule stehe momentan leer, sei beheizbar und mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen, heißt es. Weiterhin wird das Amt ersucht, sich um einen geeigneten Träger und die Betreuung der Obdachlosen zu kümmern.

Die Anwohnerinitiative Cité Foch (ICF) fordert in einem öffentlichen Brief an die Politik, den Beschluss zurückzunehmen und stattdessen das Berliner Immobilienmanagement (BIM) mit einem Beschluss der Bezirksverordneten aufzufordern, der Montessori-Schule den Standort „umgehend und zu wirtschaftlich tragbaren Konditionen“ anzubieten.

Wie berichtet erhielt die private Montessori-Schule in Heiligensee Mitte November die Hiobsbotschaft, dass sie ab Sommer 2018 kein Schulgebäude mehr haben wird. Nicht nur der Bezirk kann der Schule den aktuellen Mietvertrag für die Gebäude am Stolpmünder Weg 45 nicht mehr verlängern und keine weiteren Gebäude und Flächen anbieten, auch die BIM zog sich aus den jahrelangen Verhandlungen mit der Schule über Miet- und Pachtbedingungen für

das ehemalige Collège Voltaire zurück, weil man sich nicht einigen konnte. Aus Sicht der Privatschule waren wie berichtet die von der BIM geforderten Miet- und Pachtbedingungen nicht zu stemmen. Die Bürgerinitiative erinnert im Brief die Politiker des Bezirkes, des Abgeordnetenhauses und die Senatsverwaltung an ihre Versprechen aus dem Jahre 2015. Damals sei versprochen worden, der Montessori-Schule dieses Gebäude für den Unterricht zur Verfügung zu stellen. Die Cité-Foch-Bewohner betonen, dass sie akzeptiert und gewollt hätten, als im Februar 2015 dort zunächst eine Flüchtlingsunterkunft für bis zu 350 Geflüchtete eingerichtet worden sei. Selbst als diese nicht nur drei Monate, sondern letztendlich zweieinhalb Jahre dort wohnten und dadurch die Terminzusagen für die Montessori-Schule immer wieder hinfällig

Wir sind nicht fremdenfeindlich oder sozial kalt, sondern berufen uns auf Versprechen

Thomas Keßler, Vorstandsmitglied ICF

wurden, habe man dies akzeptiert. Man habe erwartet, „dass auch der Senat seinen Teil des ‚Deals‘ in dieser Sache einhalten würde“. Doch die BIM habe nicht leistbare, „prohibitive Mieten bzw. Erbpachtzinsen“ von der Montessori-Schule verlangt. Die Initiative betrachtet es als „Tiefschlag für das Vertrauen der Bürger in die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Senats- und Bezirkspolitik“, dass die Verhandlungen nun geplatzt seien. Der Antrag des Gesundheitsausschusses setze nun „dem Ganzen noch eine Krone auf“. Die Cité-Foch-Bewohner würden der zeitlichen

Beschränkung auf diesen Winter und die Zielvorgaben, Frauen- und Familienschlafplätze anzubieten, nicht trauen. „Eine solche – lediglich auf Mitleidsreaktionen abzielende – Irreführung gab es bereits bei der Anknüpfung der ‚Flüchtlingsunterbringung‘“, schreibt die Initiative. Auch hier seien „traumatisierte Frauen und Kinder“ und „Familien aus Kriegsgebieten“ angekündigt worden, jedoch tatsächlich „Arbeitsflüchtlinge aus dem Westbalkan“, die „über ihre Clans häufig schon bestens in Berlin vernetzt waren“ und „auch sehr viele alleinlebende junge Männer aus Syrien, Afghanistan und angrenzenden Ländern“ eingezogen, schreibt die Initiative. „Wir sind nicht fremdenfeindlich oder sozial kalt, sondern berufen uns auf Versprechen, für die wir uns zweieinhalb Jahre engagiert haben“, erläutert Vorstandsmitglied Thomas Keßler der Redaktion. Die Beteiligung der Bürger bei politischen Entscheidungen, die den Lebensalltag betreffen, sei wichtig, da alles andere der AfD Auftrieb gebe, mahnt er. Die Politik müsse daran denken. „Ich gehe davon aus, dass die letzte Schlacht noch nicht geschlagen ist. Dass die Montessori-Schule kommt, ist wichtig für dieses Viertel“, sagt Keßler.

Auch die Leiterin der deutsch-russischen Kindertagesstätte „Wunderkids“, die neben dem leer stehenden Collège Voltaire liegt, ist entsetzt. „Wir wussten nicht, dass die Montessori-Schule nicht einzieht“, sagt Natalia Nazarova. Als sie hört, dass vielleicht diesen Winter statt dessen Obdachlose hier eine Bleibe finden sollen, sagt sie: „Das ist ja eine Katastrophe. Da können doch Alkohol- und Drogenabhängige drunter sein, und hier spielen Kinder. Sind Obdachlose wichtiger als Kinder? Sie seien froh gewesen, als die Flüchtlinge ausgezogen seien, weil es viele Probleme gegeben habe und die Dusch- und WC-Container der Unterkunft direkt vor dem Eingang geplätzt hätten. „Das wäre ja jetzt noch eine Nummer härter“, kritisiert auch die Kita-Geschäftsleitung Elwira Wahnik. „Die Eltern werden uns auf die Barrikaden gehen, und das ist wirklich geschäftsschädigend.“

BIM-Sprecherin Katja Cwejn betont, dass seitens des Senats noch keine abschließende Entscheidung über die zukünftige Verwendung des ehemaligen Collège Voltaire getroffen sei. „Die temporäre Nutzung als Obdachlosenunterkunft ist prinzipiell denkbar.“ Die baulichen und genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen würden derzeit geprüft und die Gespräche zwischen den verschiedenen Senatsverwaltungen und dem Bezirk noch laufen.

Auch Sozialstadtrat Uwe Brockhausen (SPD) hält eine solche Nutzung im Rahmen der Kältehilfe für „grundsätzlich denkbar“. Das Bezirksamt wird zunächst in Erfahrung bringen, ob dieses Objekt für einen Träger der Kältehilfe für ein entsprechendes Projekt interes-

sant und geeignet ist. Sollte dies der Fall sein, würde ich eine entsprechende Initiative unterstützen und dies auch mit der für Soziales zuständigen Senatsverwaltung abstimmen“, sagt er. Für den Stadtrat sei der Schutz von obdachlosen Menschen vor dem harten Winter und

dem Erfrieren sehr wichtig. „Daher befrurte ich angesichts der berlinweit angespannten Situation bei den Hilfeplätzen dieses zusätzliches Angebot. Ich würde mich freuen, wenn eine solche Initiative auf Verständnis bei den Anwohnern treffen könnte.“



Natalia Nazarova, Leiterin der Kita Wunderkids, ist über die Pläne, Obdachlose neben der Kita einzuziehen zu lassen, empört JANINE RICHTER

7647625-10-1
Breite:184.500mm - Höhe:250.000mm
Datum:20171208
PDF:/FMG-Nord/Werbung/PDF/20171208/7647625-10-1.pdf